

Kreis Unna als Musterregion für Kreislaufwirtschaft

Lünen. Spitzentreffen zur wirtschaftlichen Zukunft des Kreises Unna vor dem Hintergrund des Kohleausstiegs bei der Kreisverwaltung: Im Kreishaus ging es auch um Lünen.

Landrat Mario Löhr traf sich dazu mit Michael Thews, SPD-Bundestagsabgeordneter für die Städte Hamm, Lünen, Selm und Werne, sowie Ludger Rethmann, Vorstandsvorsitzender von Remondis. Mit beim Gespräch auch Mike-Sebastian Janke, Kreisdirektor und Kammerer des Kreises. Sie sprachen über einen nachhaltigen Umbau der Kraftwerksstandorte im Kreis Unna und die wirtschaftliche Zukunft im östlichen Ruhrgebiet.

Der Ausstieg aus der Kohleerzeugung trifft den Kreis Unna mit seinen Kraftwerksstandorten in Lünen, Werne und Bergkamen sowie das östliche Ruhrgebiet mit der Stadt Hamm stärker als andere Regionen.

Das Gersteinwerk in Werne und das Steag-Kraftwerk in Lünen sind bereits abgeschaltet. Bis spätestens 2038 sollen die verbliebenen Kraftwerke folgen. Nachdem bereits seit 2010 die Kohleförderung im Kreis Unna eingestellt wurde, beschleunigt sich der Strukturwandel mit allen Auswirkungen auf die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt in der Region.

Mario Löhr, Michael Thews und Ludger Rethmann sehen in der Entwicklung jedoch auch große Zu-

kunftschanzen für die Region.

Ludger Rethmann verweist auf den Hauptstandort seines Unternehmens Remondis. „Wir haben bereits mehr als einmal bewiesen, dass die Umwandlung eines alten Industriestandorts zu einem Vorzeigemodell für nachhaltiges Wirtschaften funktionieren kann. Das Lippewerk in Lünen war mal ein veraltetes Aluminiumwerk ohne Zukunft, heute ist es Europas größtes Zentrum für industrielle Kreislaufwirtschaft. So konnte die Kreislaufwirtschaft bereits heute tausende nachhaltige Arbeitsplätze im Dienste der Umwelt und des Klimas schaffen. Da steckt noch viel mehr Potenzial drin.“

Michael Thews sieht in der modernen Kreislaufwirtschaft große Chancen für die zukünftige Nutzung alter Kraftwerksstandorte: „Wir haben die vielleicht einmalige Chance, aus einer ehemaligen Kohleregion eine Musterregion für nachhaltiges Wirtschaften und Klimaschutz zu machen.“

Mario Löhr: „Unsere Aufgabe ist es, durch gezielte Wirtschaftsförderung den Menschen in der Region tragfähige Zukunfts- und vor allem Arbeitsmarktperspektiven zu eröffnen. Die ersten Schritte auf dem Weg zur Musterregion für Klimaschutz und Kreislaufwirtschaft sind erfolgreich getan, daran gilt es aus unserer Sicht nun anzuknüpfen.“



Treffen zum Thema Strukturwandel: Mike-Sebastian Janke (v.r.), Mario Löhr, Michael Thews und Ludger Rethmann.

FOTO KREIS UNNA/LEHRKE

Erste Schritte in Richtung Studentenleben

Lünen. Gleich 18 Schüler des Lippe Berufskollegs Lünen (LBK) haben während ihrer Schulzeit für eine kurze Zeit Studentenluft schnuppern dürfen. Das hat auch in Corona-Zeiten geklappt.

LBK-Lehrerin Iris Langer organisierte ein Online-Seminar an der Fachhochschule Dortmund zum Studiengang Soziale Arbeit. Den teilnehmenden Schülern sollte dabei ein Einblick in den Studiengang gegeben werden.

Das Online-Seminar kam bei den Schülern aus der GSO, HSO und F12 (Abitur und Fachabitur) gut an: „Die digitale Infoveranstaltung der Fachhochschule Dortmund zur Vorbereitung auf ein mögliches Studium Soziale Arbeit war auf die Inhalte dieses Studiengangs abgestimmt. Es wurde auf Ab-

läufe und Inhalte eingegangen. Die Schüler konnten immer wieder Fragen stellen. Es war ebenfalls kein Problem, sich noch mal persönlich mit Studierenden auf Anfrage zu unterhalten und Tipps abzuholen“, berichtete Kilian von Gernersheim aus der HSO3.

Auch Jenny Plaska aus der GSO war angetan: „Bei mir hat alles gut funktioniert. Ich fand das Seminar ziemlich interessant und der Infovortrag hat mir sehr geholfen.“

Iris Langer organisiert jedes Jahr im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung Schnupperseminare. Normalerweise fährt sie gemeinsam mit den Schülern zur FH nach Dortmund. Aufgrund der aktuellen Situation wurde die Veranstaltung diesmal per Online-Seminar durchgeführt. *cari*



Von einem Nachwuchs-Mangel kann bei der Bäckerei Kanne nicht die Rede sein. 2020 wurden sogar vier Bäcker-Azubis mehr eingestellt, als im Jahr zuvor.

FOTO WELLERDIEK (A)

Betriebe zwischen starkem Jahr und Verzweiflung

Lünen. Auch für den Ausbildungsmarkt war 2020 ein besonders schweres Jahr. Lüner Betriebe ziehen unterschiedliche Resümees. Während manche mehr Azubis eingestellt haben, suchen andere händeringend.

Von Kristina Gerstenmaier

Serif Yildirim ist ziemlich verzweifelt. Seit Jahren ist die Sprachtherapeutin und Inhaberin der logopädischen Praxis im Therapiezentrum Brambauer auf der Suche nach Nachwuchs. Zwei Therapeuten arbeiten in der Praxis, doch sie würde gerne mehr einstellen.

NRW übernimmt Schulgeld für medizinische Berufe

„Überall ist es so, dass es so wenige Therapeuten gibt, dass nicht die Betriebe die Mitarbeiter aussuchen, sondern die Leute suchen sich den Betrieb aus.“

Und oft gehen die lieber in Kliniken oder eröffnen eigene Praxen.“ Im Corona-Jahr 2020 verzichtete Yildirim zudem auf Praktikanten, die eventuell später zurückkeh-

ren hätten können. Um dem Therapeutenmangel entgegenzuwirken hatte das Land NRW bereits seit 1. August 2018 70 Prozent der Kosten für die schulische Ausbildung der Ergo-, und Physiotherapeuten, Logopäden, Podologen sowie der pharmazeutisch- und der medizinisch-technischen Assistenten übernommen. Rückwirkend zum 1. Januar 2021 wurde das Schulgeld nun ganz abgeschafft. Ob das wirkt, weiß Serif Yildirim nicht. „Wir dachten schon vor zwei Jahren mit den Entlastungen, dass es jetzt besser wird“, sagt sie. „Aber auch da haben wir keine Veränderung bemerkt.“ Und die Pandemie habe die Situation nur noch schwieriger gemacht.

Auch andere Betriebe haben aktuell Schwierigkei-

ten, Nachwuchs zu bekommen oder sie haben ihre Ausbildungstätigkeit heruntergefahren. Im Gesamtkreis Unna ging die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Informationen der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund im Jahr 2020 um 15,7 Prozent zurück.

In Lünen liegt der Rückgang bei 6,3 Prozent - das sind 19 abgeschlossene Verträge weniger als im Jahr 2019 - noch vergleichsweise gering, aber spürbar.

Bezogen auf den gesamten Kammerbezirk, zu dem neben Dortmund und dem Kreis Unna auch Hamm gehört, sind das Gastgewerbe, die Veranstaltungsbranche, der Einzelhandel sowie die Metall- und Elektroindustrie - auch bedingt durch Kurzarbeit in der Krise - besonders betroffen.

Bei einigen Lüner Unternehmen jedoch wurde die Ausbildungstätigkeit, obwohl sie teilweise Kurzarbeit anmeldeten, nicht zu-

rückgefahren. „Für uns war 2020 ein starkes Ausbildungsjahr“, sagt etwa Hannah Kanne. Die Bäckerei Kanne hatte 19 Auszubildende eingestellt: eine im Büro, zehn für den Verkauf und acht in der Bäckerei. Im Vergleich zu 2019 wurden sechs Verträge mehr abgeschlossen.

„Da waren viele junge und motivierte Leute dabei“, so Kanne. „Dabei ist es schwierig junge Leute mit großer Motivation zu finden. Wir sind zwar lange noch nicht da, wo wir mal waren, aber es geht bergauf.“ Auch im Ringhotel am Stadtpark wurden 2020 neue Azubis eingestellt. „Wir haben immer eine typische Anzahl von sechs bis acht Auszubildenden“, berichtet Geschäftsführer Andreas Riepe.

Metallbauer findet kaum neue Leute

„Die haben wir auch 2020 aus Verantwortung, und weil wir sehr gerne ausbil-

den, aufrechterhalten.“ Für 2020 und 2021 seien sogar besonders viele und zudem gute Bewerbungen eingegangen. „Wahrscheinlich, weil unser Betrieb, wenn auch eingeschränkt, noch läuft“, vermutet Riepe. Das Restaurant etwa ist für die Geschäftsreisende, die im Hotel übernachten dürfen, geöffnet. Bei der Wero-Metallbau hingegen steht man vor einem bekannten Problem.

Der Betrieb für Edelstahl-, Schlosser- und Stahlbauarbeiten mit 30 Mitarbeitern sucht gute Leute für eine Ausbildung, findet aber keine.

„Wir hätten 2020 gerne drei Auszubildende eingestellt, haben aber nur einen gefunden“, sagt Geschäftsführer Martin Rose. „Das Baugewerbe boomt, der Kundenstamm ist stabil, coronabedingt hatten wir keinerlei Ausfälle. Aber diese Art der Arbeit, die körperliche, gefällt den jungen Leuten einfach nicht mehr.“

Mit jüngstem Frost haben die Schlaglöcher meist nichts zu tun

Lünen. Nach der Schneeschmelze sind an vielen Stellen in Lünen Schlaglöcher sichtbar. Die Stadt dokumentiert seit Montag (15.2.) die Schäden. Die meisten haben nichts mit dem jüngsten Frost zu tun.

Sorgten in den vergangenen Tagen Eisplatten für eine holprige Autofahrt, sind es jetzt an vielen Stellen die Schlaglöcher in der Fahrbahn. Ob Borkerstraße, Moltke-, Stein- oder Frydagsstraße: Mitunter gleicht die Fahrbahn einer Kraterlandschaft. Die Stadt Lünen hat am Montag (15.2.) damit begonnen, die Schäden zu dokumentieren. Sofortmaßnahmen sind bisher noch nicht veranlasst worden, teilt Pressesprecher Bene-



Als Kraterlandschaft stellt sich manche Fahrbahndecke in Lünen zurzeit dar.

FOTO GOLDSTEIN

dict Spangardt auf Anfrage der Redaktion mit. Überwiegend seien bisher wohl ältere

Schäden aufgenommen worden, die nicht mit dem jüngsten Frost zusammen-

hängen, so Spangardt. Ganz einfach ist die Begutachtung momentan wohl nicht.

Weil Nebenstraßen und Gehwege noch nicht überall schnee- und frostfrei sind, kontrollieren die städtischen Mitarbeiter derzeit nur Hauptstraßen. Dabei hätten sie bislang nicht mehr Schäden als in anderen Jahren festgestellt.

„Je nach momentaner Witterung und Ausmaß des Schadens muss zunächst eine provisorische Reparatur erfolgen“, erklärt Spangardt. Bei größeren Schäden werde die Instandsetzung im Frühjahr bis Herbst erfolgen. Dafür hat die Stadt ein „Deckenprogramm“ aufgelegt. Im städtischen Haushalt sind aktuell für Gefahrenabwehr und Markierungsarbeiten auf Lünens Straße 670.000 Euro bereitgestellt. *qu-l*